



Unvergessen bleibt den Beiden der Besuch in einem Massai-Dorf.



◀ Bei der Installation der Photovoltaik-Anlage in Tansania hatten Andreas Draschl (l.) und Wolfgang Egger immer tatkräftige Unterstützung von Einheimischen.

Unvergessliche Stunden in Tansania

Mit vielen Eindrücken kehrte das sechsköpfige Projektteam der PHTL Lienz vor kurzem von seiner Tansania-Mission zurück. Sie waren für zwei Wochen in dem afrikanischen Staat gewesen, um im Health Centre Kwalukonge eine selbst entworfene Photovoltaik-Anlage aufzubauen.

Inzwischen ist Strom aus Osttirol in Tansania nichts mehr Neues. Denn schon zum dritten Mal wurde die PHTL Lienz mit einem Projekt in diesem afrikanischen Staat betraut. Dieses Mal lautete der Auftrag eine Photovoltaik-Anlage für das Health Centre Kwalukonge in der Diözese Tanga zu errichten. Bereits im Sommer 2008 hatten die Schüler Wolfgang Egger und Andreas Draschl mit der Planung begonnen. Sie entsandten dann mit Hilfe ihrer Professoren Ing. Christian Walder und dipl.-Ing. Nikolaus Girstmair

die Anlage und bauten sie Anfang November letzten Jahres an der PHTL Lienz auf. Am 29. Jänner erfolgte die Abreise nach Tansania.

Fünf Tage durchgearbeitet

In Kwalukonge am 1. Februar angekommen, arbeiteten die zwei Schüler, die von ihren Professoren Walder und Girstmair, dem Absolventen Stefan Fürhapter sowie dem Entwicklungshelfer und Elektrotechniker Gerhard Gindl begleitet wurden, fünf Tage durch. „Wir standen jeden Tag um ca. 8 Uhr

auf und begannen nach dem Frühstück gleich zu arbeiten. Unterbrechungen gab es nur beim Mittag- und Abendessen. Am dritten Tag machten wir einen kleinen Erholungsurlaub, der uns über Mombo in die Usambara Berge nach Lushoto führte“, so Andreas und Wolfgang, die bei ihrem Unternehmen tatkräftige Hilfe vor Ort von den Einheimischen bekommen. „Sie bereiteten die Tragkonstruktion für die Montage der Solarpaneele vor und halfen, soweit es möglich war, bei der Installation der Anlage.“

Massai Dorf

Abseits des Health Centre, das 2007 eröffnet wurde und für ca. 20.000 Einwohner aus 14 umliegenden Dörfern kostengünstige erste medizinische Versorgung bietet, erlebten die sechs Osttiroler einige unvergessliche Stunden. Am eindrucksvollsten war der Besuch eines Massai-Dorfes. „Sie haben so viel weniger als wir und sind doch so viel glücklicher“, so Wolfgang und Andreas überzeugt. Auch die Hilfsbereitschaft der Tansanier ragt heraus: „Wir hatten einen Reifenplatzer auf unserem Weg in das Massai-Dorf. Und sofort waren sechs Menschen da, die uns beim Reifenwechseln halfen.“

Die Hitze setzte den Osttirolern etwas zu. „Das Arbeiten bei 35 bis 40 °C war kaum auszuhalten, aber wir gewöhnten uns daran. Und auch die vielen Moskitos waren richtig schlimm. Man wurde überall gestochen und fand auch kein geeignetes Mittel, sich tagsüber vor ihnen zu schützen“, erzählt Andreas. Außerdem besichtigten sie den alten Bahnhof, die örtliche Feuerwehr, die Kirche auf Kibosho und den Steinbruch in Ushira.

Magdalena Girstmair